



» [Predigtendienst weiterschicken](#)
 » [Newsletter abonnieren](#)
 » [Newsletter kündigen](#)

PHETTBERGS PREDIGTDIENST

Phettbergs Predigtendienst Nr. 594
 vom 9.2.2004

Gott und Karl Weidinger

... Der Saum seines Gewandes füllte den Tempel aus. (...) Da sagte ich: Weh mir, ich bin verloren. Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen (...) Da flog einer der Serafim zu mir: Er trug in seiner Hand eine glühende Kohle, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. Er berührte damit meinen Mund (...) Danach hörte ich die Stimme des Herrn, der sagte: Wen soll ich senden? Wer wird für uns gehen? Ich antwortete: Hier bin ich, sende mich!

Jes 6,1_2a.3_8

(1. Lesung am 5. Sonntag im Jahreskreis eines Lesejahres C)

Charles Bukowski war auch Briefträger, das weiß ich von Markus Prem, dem Österreich-Repräsentanten der Charles Bukowski Gesellschaft <http://www.bukowski-gesellschaft.de>. Und Karl Weidinger war auch Briefträger, bevor er Bücher zu schreiben begann. Einmal, steht in einer Erzählung Bukowskis, regnete es fürchterlich, und er musste einer Kirche was zustellen, aber er fand keinen Eingang, nur zu einem Turnsaal, wo es viele Toiletten und Duschgelegenheiten gaben. Und so schiss er zuerst einmal gründlich und duschte sich dann. Von da habe ich gelernt, dass scheißen waschen bedeutet. Wischen reicht allerallerhöchstens bis zur nächsten Duschgelegenheit. Bei mir also Wanne, weil zum Stehen zu fett. Und wenn etwas Aufgeschnapptes Eingang nimmt in deine Moral, weil es wo anschließt, wo du nicht zu einem Schluss fandest bisher, bleibt es lang, beinahe für immer. Und spinnt sich fort, soweit sogar, dass ich manchmal den Verdacht habe, dass es Leute gibt, die wenig essen, damit sie nachher nicht viel auf die Toilette müssen. Jedenfalls essen sie so konzertiert, dass Müssen und Duschen möglichst nahe beieinander liegen in ihrem



Predigtdienst.
 416 Seiten
 EUR 22,00
 Online bestellen im
 » [Falter bookshop](#)

Tagesablauf.

Der Burgenländer und Wiener Karl Weidinger ist auch Kolumnist der Quartalsschrift "Quasi" aus dem Uhdla-Verlag, der der Obdachlosenzeitschrift "Augustin" nahe steht. Kawei, wie seine Abkürzung heißt, - <http://www.kawei.at> - wurde als Briefträger, der er einmal war gewaltsam entfernt und schrieb darüber seinen ersten Roman "Der Missbrauch des aufrechten Gangs". Ich kann keine Bücher mehr lesen. Aber ich gebe zu, wenn ein Buch von mir gedruckt wird, ja selbst über mich, berauscht mich das ungemein. Ich kann also nicht sagen, Kaweis Bücher sind schlecht, weil ich sie, wie alle anderen Bücher, nicht lesen kann. Es hat sich beinahe eine depressive Analphabetheit bei mir ausgebreitet. Darf ich schreiben, wenn ich nicht lese? Natürlich, wenn es wer druckt. Und ich schreibe ja auch keine einzige Zeile, wenn Montag gegen Mittag nicht Abgabeschluss wäre. Und vorige Woche hat mir Karl Weidinger sein neuestes Buch übergeben. In einem extravaganten, eleganten Format gehalten, schwerer Pappendeckel gebunden, massiv dick, die Seiten nicht nummeriert, kein einziges Satzzeichen im Buch, nur dort, wo vielleicht eines sein könnte, ein Leerraum. Es trägt den Titel "Kaweis Werbegang: die Verhaftung der Dunkelheit wegen Einbruchs". Neben einem bunten Schutzumschlag mit dem Bild "Sodom" von Ernst Fuchs, ist auf dem schwarzen, schweren Pappendeckel ein ebenso massives Foto von csry@chello.at, über die ganze Breite des Buchdeckels, also hinten und vorne, und zeigt die Front der Polizisten bei der Opernballdemo 2003. Ich blätterte durch und fand die Stelle, wo Franz Suhrada, der Schauspieler und Komiker, der den Polizisten in der großen Kriminalfernsehserie "Kottan ermittelt" gespielt hat, eine so bemerkenswerte Brille wo aufhatte, dass ein zweiter Blick auf sie lohnte. Ich habe noch ein paar Mal sonst versucht, in das Buch einzudringen, aber es gelang mir nicht. Das muss jetzt nicht am

Buch liegen. Es ist ein dreiviertel Kilo schwer oder sogar eineinhalb. Und ich jubele, dass es existiert. Mein Computer erhält jeden Tag zwanzig, dreißig E-Mails, sich doch endlich den Penis oder die Brüste verlängern zu lassen bzw. Viagra zu kaufen oder abzumagern und Ähnliches, und ich freue mich darüber komischerweise, weil ich in Funktion treten muss, eine Arbeit, die mich nicht überfordert, ich lösche mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns die einlangenden Spams, und bin jedes Mal ganz stolz, wenn ich es schaffe, sie sportiv zweimal aus meinem Outlookprogramm zu löschen, ohne dass sie einmal sich öffnen können. Aber insgeheim hoffe ich doch, dass irgendwo ein Ort ist, wo die Millionen Spams archiviert werden. Die vielen Jahrhunderte werden vergehen, und niemand hätte sie aufbewahrt. Also während in der Nationalbibliothek alles Papier sorgsam aufbewahrt wird und von dem allerersten bedruckten Zetteln an sicher alles bewahrt wurde, führt der Computer dazu, dass vielleicht nichts mehr aufbewahrt wird. Ich kann also fast nichts mehr systematisch lesen, war aber gerade jetzt am Wochenende in Berlin, um einem Verlag alle meine "Predigt dienste" zu übergeben, damit er sie faksimiliert. Bleiben dürfen, dauern, dabei sein, dazugehören.

Also Karl Weidinger liebt es genauso wie ich, wenn Bücher von ihm erscheinen. Heinz Sichrovsky, der Kulturchef von "News" kennt die größten Verlage. Und die größten Verlage kennen ihn. Sie senden ihm jährliche ihre Prospekte. Und in diesem Prozess, wo auch Intellektuelle Blätter durchaus Zwischenrufe tätigen dürfen, bildet sich die Hierarchie der bedeutendsten Bücher. Ich kann sie ja alle nicht lesen, ich kann mich nur dunkel erinnern, du musst bis zu zwanzig Seiten sorgsam lesen, dann aber entdeckst du einen Nebensatz vielleicht, einen Absatz oder mehr, das dich so erfüllt, dich eben, andere anderswann, jetzt an dieser Stelle wirst du erfüllt, dass du aufschreist und deine Seele so eine tiefe und ernste Genugtuung

erfährt, dass sie dich eine Weile in Ruhe lässt. Das war Lesen. Oh ja, ich hab es erfahren. Aber jetzt geht es nicht, ich blättere die Bücher durch, versuche einen Halbsatz, dringe nicht ein, und gib es auf. Habe in Berlin zwei Mal den dortigen "Tagesspiegel" zwei Mal gelesen und fühlte mich merkwürdig wohl darin. Vielleicht weil Giovanni di Lorenzo so schön ist?, mich so erregt? Oh fatale morphogenetische Wolke! Weil er durch seinen Körper so viel Sexpartikelchen in die Wolke spendet, dass das Blatt davon erfüllt wird, die Schreibenden und die Lesenden, die sich ums Blatt versammeln, angelockt werden. Ein Zentralorgan der Sinnlichkeit. Oh Unglaublichkeit! Oh grenzenloser Skandal!

Es wäre natürlich fatal, wenn es zwischen den größten Texten, die pro Zeiteinheit geschrieben werden, und dem letzten Spam, dass ich mir den Penis vergrößern lassen soll, keine Kristallisation sich bildete. Ein Mensch schreibt einen Text und zeigt ihn einem zweiten. Es sieht so gewaltig aus, das neue Buch Karl Weidingers, es ist viel höher als die meisten anderen, aber in etwa gleich breit. Und es ist mächtig dick. Es konnte Wirklichkeit werden, weil Weidinger so laut nach Liebe schrie, bis sich die Materie erbarmte. Er arbeitet in der Werbebranche und konnte sich damit so viel Geld verdienen, dass er sich so ein beeindruckendes Buch drucken und binden lassen konnte. Mit Helmen fotografiert steht die Polizeitruppe am Buchdeckel und schützt die Opernballgäste. Ich war ja schon einmal Opernballgast. Und dort aber hast du, wenn du sozialkrank bist, wie ich, nichts vom Opernball. Du bist drinnen, aber du bist nichts. Könntest du aus der Oper rausschauen, sähest du die schützende Polizeitruppe von hinten. Und schaust du in die Runde, siehst du nichts als Fernsehtrupps und Fotografen, kaum Frauen darunter. Es war einer meiner elendsten Abende von allen meinen elenden Abenden. Todeinsam wie immer, nur halt am Opernball. Ich genügte nicht. Es wurden mir Würstel gegeben und ein Viertel Soda, was ich im Stehen

verzehrte. Und dann bin ich wieder heimgegangen. Und da war aber auch niemand und nichts. Ich umarme Karl Weidinger und weine. Er hat so einen schönen Schluss gefunden für sein neues Buch: "Scheiße würde Arbeit reinigende Arbeit bedeuten. Oh welche Schweinerei angerichtet von unbekannter Hand oder gar was anderem, alles ist ärgstens versaut und bekleckert."

Als die Leute noch an die reale Existenz Gottes glauben konnten und daran, nachher einzugehen in das ewige Leben, kann ich mir das sehr gut vorstellen, dass das einem diese Not nahm, einsam und sozialkrank zu sein. Du steigst gleich neben der Speiseröhre die Stufen hinab, und dort in einem versteckten Gewölbe hältst du dir dein Gottesstübchen. Dort ergibst du dich ihm. Er verzeiht dir bzw. bestärkt dich. Und du weißt ziemlich sicher, dass alles seinen Weg geht, im Dauen wirst du dann leben. Aber jetzt hilft dir nicht einmal ein Mehrbänder im Schuber, wenn du gerne durchgeistigte, warmherzige Jeansboys in versauten Bluejeans ausgreifen möchtest. Kawai wird von schönen, jungen Frauen verzweifelt träumen, obwohl er viel weniger dick ist als ich. "Gott" ist vielleicht ein Codewort verlogener Priester. Und würde vielleicht ein Priester zu mir kommen und aufgeben wollen, er könne den ganzen Plunder nicht weiter denken, würde ich ihm sagen, er soll als verlogener Priester weiter wirken. Einigen hilft es vielleicht, wenn Priester predigen. Sei versaut, Hauptsache du kommst mit deinem Geld aus. Richte dir dein Gottesstübchen als Buchhaltungskammerl ein. Und trachte als dein Innerstes, weniger auszugeben als einzunehmen. Dann, sagte im Refektorium der Chorher und Zentraldirektor Leo Musina, bist du reich. Das möchte ich erreichen, oh mein großer Gott, der du nicht existierst, bitte hilf! All diese vielen Hilfeschreie, das ist in Summe Gott. Die Seele hört auf Reden nicht. Sie lässt nur den Erfolg gelten, wenn sie etwas betört und umschmeichelt, bezwingt. Dann ist sie hin. Die alte Chauvinistin kennt nur den Erfolg.

Homepage Hermes Phettberg:
<http://www.phettberg.at>

Wir holen dich da raus.
2003 © Falter Verlag
E-Mail: predigtendienst@falter.at | webmaster@falter.at